

Bedeutliche Entwicklung in Frankreich

Vor einer Verschmelzung der Sozialdemokraten und Kommunisten

Paris, 16. 4. (Frankfurt.) Im Zusammenhang mit der großen innerparteilichen Rebe, die Ministerpräsident Blum im geschlossenen sozialdemokratischen Kreise am vergangenen Freitag gehalten hat und an die sich politische Gerüchte geknüpft haben, sind die Oppositionskräfte ganz allgemein der Überzeugung, daß über kurz oder lang eine Verschmelzung der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei eintreten wird.

Der „Figaro“ meint, in der Politik liegt immer, wer die stärkste Gymnastik bestimme. Man müsse den Kommunisten zugeben, daß sie methodisch mit Ausdauer und Geschicklichkeit ihr Ziel verfolgen, das darin besteht, sich mit allen Mitteln einen Platz an der Macht zu verschaffen — erst den kleinen Finger und dann die ganze Hand. Ihre Taktik sei die bekannte Taktik des Trojanischen Pferdes. In Anbetracht der bevorstehenden Verschmelzung hätten die Franzosen das Recht, gewisse Fragen zu stellen. Die Fusion der beiden Parteien würde höchstwahrscheinlich eine Regierungsbildung mit sich bringen. Würden dann Leute wie Thorez und Duclos in die Regierung kommen? Würde Blum oder Thorez der künftige Führer der neuen Einheitspartei sein? Es stehe außer Zweifel, daß wenn die Kommunisten in die Reihen der Sozialdemokraten eintreten, erstere ihnen kurzum in die Welt in der Hand hätten.

Der „Jour“ spricht bereits von einem Zusammenbruch der Volksfront. Es sei klar, daß wenn die beiden Parteien sich vereinen, die Leute wie Thorez die Oberhand hätten, um so mehr, als Blum keine Partei nicht geschlossen hinter sich habe. Die neue Einheitspartei, bestehend aus revolutionären Extremisten, würde 250 Vertreter im französischen Parlament haben. Das sei das Ende der Volksfront!

Das „Echo de Paris“ fragt, was geschehen würde, wenn die Regierung Blum gestürzt würde. In radikalistischen Kreisen sei man bereits sehr unruhig. Man erwarte, daß der Sturz Blums das Signal für eine marxistische Revolution sein werde.

Kontrollplan ab Montag in Kraft

Der Unterausschuß des Londoner Nicht-Einmischungsabkommens hat beschlossen, daß das Kontrollschema an den spanischen Grenzen am Montag, dem 19. April, um Mitternacht in Kraft treten soll. Die Frage der Zurückführung von Freiwilligen ist einem Sonderausschuß zur Beratung übergeben worden.

Freiwilligenwerbung und Waffenschmuggel wie bisher

Ein Hohn auf die „Mittelermittlung“ — Neue Enthüllungen der „Action française“

Paris, 16. 4. (Frankfurt.) Die „Action française“ berichtet, daß die Freiwilligenwerbung für die spanischen Bolschewisten in Frankreich in gleichem Maße wie bisher durchgeführt werde. Die Anwärter würden auf die Arbeitsbüros in Marseille geschickt. Dort arbeiteten in einem Büro drei italienische Emigranten. Der eine frage die Anwärter aus; der zweite sei mit dem Transport der Freiwilligenanwärter betraut und der dritte — ein früherer italienischer kommunistischer Abgeordneter — schmeiche der Führer der Bande zu sein. Jeden Freitag abend versammelten sich die in der Woche angeworbenen Freiwilligen in einer Bar, und von dort würden sie in Autobussen bis an die Stelle gebracht, wo sie die Grenze überschreiten sollen. Der Grenzübertritt erfolge zu Fuß und im Einverständnis mit einigen Zollbeamten, die durch den kommunistischen Abgeordneten Christofol für den Waffenschmuggel gewonnen worden seien.

Weiter will das Blatt berichten können, daß auch der Waffenschmuggel im Südwesten Frankreichs eifrig fortgesetzt werde. In Perpignan befindet sich ein Ausfuhr des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT, der die Aufgabe habe, für den unbehinderten Transport der Waffen nach Sowjetspanien Sorge zu tragen. Schließlich will das Blatt zu melden, daß der „Militärattaché“ der spanischen Bolschewisten in Paris mit einer englischen Firma wegen Lieferung einer größeren Ladung von Maschinengewehren und Munition in Verbindung stehe.

Neue Uebertfälle auf englische Posten in Bazaristan

London, 16. 4. (Frankfurt.) Nach den letzten Berichten über die Lage in Bazaristan haben die Aufständischen erneut den britischen Außenposten von Spinawam überfallen, wobei zwei Angestellte getötet wurden. Die Aufständischen haben ferner mehrere Brücken zerstört und eine Telephon- und Telegraphenlinie zwischen Miram-Schah und Mir Ali unterbrochen. Der Post von Upi, dessen Hauptquartier sich immer in einer Höhle des Shaktu-Lohes befindet, hat inzwischen alle Vermittlungsversuche anderer Stimmensvorsitzender und seiner eigenen Verhandlungskommission abgelehnt und jetzt seine englandfeindliche Propaganda fort. Die englischen Behörden haben scharfe Ueberwachungsmaßnahmen an der Grenze getroffen, um die Belieferung der Aufständischen mit Gewehrmunition und Munition zu verhindern.

Mütterabend-Jubiläum

Der 25. Mütterabend des Christlichen Frauenbundes wieder ein voller Erfolg und stolzes Treuebekenntnis

Stunden innerer Vertiefung und Erbauung

Es war im September 1933, als der heutige Christliche Frauenbund zum ersten Male die Frauen und Mädchen unserer Stadt zu einem öffentlichen Mütterabend einlud. Das Thema dieses ersten Abends: „Reiz Mütterabend“ hatte weit über 500 Zuhörerinnen in den großen Saal des Vereinstreffens gefüllt. Pfarrer Stenz, der unermüdlich tätige Animator des christlichen Frauenvereins und heutiger Christlicher Frauenbundes, entwickelte damals in seiner einleitenden Ansprache Sinn und Zweck der Mütterabende, die in Zukunft im Mütterabendjahr regelmäßig monatlich einmal abgehalten werden sollten, indem er folgende Sätze prägte: „Die Frau ist das Herz des Hauses und wie das Herz des Hauses ist, so wird auch das Herz des Volkes sein. Da Mütterabende sollen die deutschen Frauen und Mädchen rufen für die große Aufgabe, die sie zu erfüllen haben. In solchen Freizeiten kann man nach den Mächten des Tages, um aus ihnen neue Kraft zu schöpfen für neue Mittagsarbeit.“

Dem ersten Versuch vom September 1933 sind bis heute 25 weitere Abende gefolgt. Freudigen Herzens haben unsere Frauenbündlerinnen und Mädchen zu dem durch Pfarrer Stenz damals kurz skizzierten Programm ihrer Veranstaltungen zu gehen und sind zu allen Abenden in hoch erfreuten Scharen gefolgt, doch namentlich die Bestandteile bis auf den die Tausend herankam, niemals aber, aus dem Rhythmus und Weiter nicht unter 600 herunterkam. Rhythmus und Feierstunden waren es, die all die Besucherinnen, an diesen Abenden erleben, die ihre Herzen und ihre Köpfe einstimmen für ihre Freizeitschöpfung zum Führer, für Treue zu ihrem Volke und ihrer evangelischen Kirche.

Junges Frühlingsfest schenkte am gestrigen Jubiläumabend die Fläche des wieder bis zum letzten Platz besetzten Saal des „Vereinstreffens“ und strahlende Freude leuchtete aus den Wangen der vielen Hundert Frauen und Mädchen, die zum Teil schon in den frühen Abendstunden gekommen waren, um bei der Jubiläumsvorstellung „Ihrer“ Mütterabende einen guten Platz zu bekommen.

Nach dem Eingangsgedicht „Lobe den Herren“, kicherte wie immer

Pfarrer Stenz

die feierliche Stunde mit einer kurzen Ansprache an, der er auf die Bitte der Frauen des Schwarzweides Institutes, die bei jedem Hausbesuch einen sogenannten „Herzogsstempel“ oder „Herzogsstempel“ mit einbrennen. Dieser Stempel, den sie aus dem schönsten Baum ihres Bestandes herstellten, mußte stets der feierliche Stempel ihres Hauses sein. Man wolle damit zum Ausdruck bringen, daß das Haus ein Christenhaus sei und es für alle Zeit auch bleiben soll. Symbolisch müsse es, so sagte der Redner, in jedem deutschen Hause einen solchen Herzogsstempel geben, in allen deutschen Häusern müsse Gott Wohnung und Ziel aller Arbeit sein. Das sei auch der Sinn der Mütterabende des Christlichen Frauenbundes von Anfang an gewesen: es habe kein Abend stattgefunden, an dem wir nicht Gottes und der Aufgaben gedacht hätten, die er uns und den Menschen gestellt hat. Aus diesem Grunde könne man auch am heutigen 25. Mütterabend nicht anders, als Gott für all die viele Freuden zu danken, die er allen an diesen Abenden geschenkt habe und für die Vertiefung und Stärkung unseres Glaubens, die allen durch diese Abende geschehe. Man habe die Mütterabende abhalten können inmitten unseres großen und schönen deutschen Vaterlandes und habe von 1933 bis heute den Ruf des christlichen Volkes miterleben dürfen. Auch hier seien alle Herzen voll des Dankes für all das, was der Führer geschenkt habe. In wenigen Tagen feiere er seinen Geburtstag, aus ganzem Herzen erwidern wir aus diesem Anlaß für ihn und seine Arbeit Gottes reichlichen Segen.

Schließlich begrüßte Pfarrer Stenz mannehr, all die Anwesenden, vor allem die Musizieren, die von Merzdorf, Obersdorf, Hainichen, Nitzersbach, Mühlbach usw. gekommen seien, besonders eine neue Mütterabendbesucherin aus Merzdorf, die noch keinen Abend besucht habe und dankte für all die Treue, die ein Zeichen dafür sei, daß in den Mütterabenden eine feste Gemeinschaft entstanden sei, in Treue zu ihrer Kirche stehe. Darauf gedachte der Redner dann der Mitarbeit der Vorstandsfrauen des Christlichen Frauenbundes, die all diese Abende mit vorbereiten und durchführen helfen und gab dann das Programm des Festabends bekannt.

Was nun im Rahmen dieses Programms folgte, war eine wirklich feierliche Folge. Unser

Stadtdirektor unter Leitung von Stadtmusikdirektor Kott spielte ein von ihm komponiertes Musikstück, das mit herzlichem Beifall begrüßt im Gesangschor Mann von unserer Gassen unterbewusstes Konzert, das Werk von Geyer und Blum zu Gehör brachte. Direktor Kott erwieh sich hierbei wieder als wahrer Meister seines Faches und konnte für die von ihm und seinen Musikern geleistete saubere Arbeit vielen berechtigten Beifall ernten. Das Können des Violinisten Mühlmann haben wir in den letzten Wochen in unserem Tageblatt schon mehrfach gelobend erwähnt. Auch gestern erwieh er sich mit charakteristischen Werken von Smetana, Raff, Debussy und Paganini wieder als der zukunftsreiche Musiker, der auch die größten technischen Schwierigkeiten seines Instrumentes mit künstlerischer Flüssigkeit zu meistern vermag. Der außergewöhnliche Stimmungsgang seiner Musik ließ wiederum den Gehör von überdurchschnittlichem Können erkennen.

Gemeinsam mit einer Reihe Solospieler bei jedem unser heimischer Künstler G. Kretz eine fein abgestimmte und ungemein wirkungsvolle Wiedergabe des Beethoven'schen „Christus“ und des Spiel eines jungen Mannes, der den mächtigsten Herrn der Erde sieht, um nur ihn allein zu dienen. Eine Reihe „Mächtige“ kerkte dieser Sacher kann, um immer wieder zu erfahren, wie gering es um ihre Macht bestellt ist, bis er endlich in Christus den wirklich mächtigsten Herrn erkennt und sich ihm sein Leben lang verschreibt.

Zwischen dem Konzert und der Aufführung dieses Einakters gab es die erste Uebertragung des Abends. Die feierliche Frauenbände hatten eine „Jubiläumsgesänge“ gearbeitet, das an alle Anwesenden und an alle anderen, die noch nie etwas bekommen hatten, verteilt werden konnte. Es handelte sich um eine „Diplome für die deutsche Hausfrau“, um handgezeichnete Topflappen, von denen 400 Stück zur Verfügung standen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese Verteilung große Freude anrichtete.

Am Schluß des Abends gab es dann noch eine ebenso freudig aufgenommene Uebertragung. Meister Kott bot mit seinen Musikern in historischer Uniformen drei Marsche auf Helletrompeten und Ressephon.

Mit einem Dankeswort an alle Mitwirkenden und mit der Einladung zu dem nächsten Sommer-Mütterabend auf der „Mühlbach“ an einem noch zu bestimmenden — diesmal früher regentfreien — Sommerabend und dem Gesang des Choral „Ich steh' mit deiner Gnade“ sang der gelobte Jubiläumabend und damit die Mütterabende des Winters 1936/37 aus. R. Pgt.

Mus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 16. April 1937
Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 17. April 1937

In den meisten Fällen ist eine offene und ehrliche Politik erfolgreicher als die Feinsinnigkeit früherer Zeiten.

Gedenktage 16. April

1786: Der Seefahrer Sir John Franklin in Spitzbüj geb. (gest. 1847). — 1828: Der spanische Maler und Radierer Francisco José de Goya in Bordeaux gest. (geb. 1746). — 1876: Der Botaniker Erwin Haur, Pflanzungs- und Rassenforscher, in Jochenheim geb. (gest. 1933).
Sonne: Aufgang 5.02, Untergang 18.59 Uhr.
Mond: Untergang 0.39, Aufgang 8.48 Uhr.

Sinein in die Jungmädelschaft!

Wir appellieren an alle Jungmädels und Eltern!

Noch einmal richten wir an alle Eltern die herzlichste Bitte und den Ruf: Schick eure Mädchen in die Jungmädelschaft des BDM! Nur noch heute Freitag und morgen Sonnabend ist Gelegenheit zum Eintritt gegeben. Die Mitgliedschaft befindet sich in der Wehrerstraße (Hauptgeschäftsstelle), sie ist geöffnet von 17-19 Uhr. Also nun keine Bedenken mehr hegen und kein großes Ueberlegen!

Sinein in die Jungmädelschaft!

Vorbildliche Opferbereitschaft

Gelegentlich eines am Donnerstag vom Ersten Bürgermeister Weichelt in Gegenwart von Sturmkommandant Mägnzer für alle Angehörigen der städtischen Verwaltung und Betriebs abgehaltenen Appells zeigte sich die 200 Köpfe zählende Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenvereinschaft geschlossen in die Dankopferlisten der höchsten Wehrerstadt ein. Erster Bürgermeister Weichelt wies in seiner kurzen Ansprache darauf hin, daß das Dankopfer der Nation auch in diesem Jahre jedem anständigen Deutschen Gelegenheit gibt, die Dankeschuld gegenüber der Wehr, die die Voraussetzungen für den Wieder- aufbau unseres Volkes geschaffen hat, und ge-

gegenüber dem Führer, der Deutschland die innere und äußere Freiheit wiederzugeben hat, abzutragen. Es entspricht dem Wesen der Wehr, daß sie auch mit dem Dankopfer nichts für sich erlitte, sondern sich wiederum selbstlos in den Dienst der Volksgemeinschaft stelle. Die Spenden für das Dankopfer seien dazu bestimmt, den Kernsten der Volksgenossen gesunde Wohnungen zu schaffen. Die Gefolgschaft der Stadtoverwaltung ergreife gern die Gelegenheit, dem Führer durch die geschlossene Zeichnung den Dank für die Sicherung ihrer Existenz und die Meinung des Beamtenkörpers zum Ausdruck zu bringen und opfere ihr Ehrgefühl freudig in dem Bewußtsein, daß sie so, wie sie in allgemeinen in Haltung und Führung vorbildlich dastehen wolle, auch bei dieser Gelegenheit den übrigen Volksgenossen mit gutem Beispiel vorangehe. Erster Bürgermeister Weichelt gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Beispiel recht viel Nachahmung in allen Kreisen finden werde.

Vorbildliche Hausgemeinschaft

Im Hause des Stellmachersmeisters Emil Runze, Fabrikstraße 1, feierte am gestrigen 15. April das Rentnerreheparat Karl Klinghammer das 40jährige Mieterjubiläum, wozu wir beide Parteien, Vermieter und Mieter, an dieser Stelle beglückwünschen. Welch vorbildliche Hausgemeinschaft in diesem Hause herrscht, ist daraus zu ersehen, daß in ihm außer den eben genannten Mieterjubilaren noch wohnen: zwei Familien je 39, zwei je 32 und eine Familie 28 Jahre, gewiß ein seltener Fall treuen Zusammenlebens.

Die Kirchen blühen

Wir melden vor einigen Tagen, daß in Reinsig an einem Baum bereits die Kirchen blühen. Heute wird uns berichtet, daß auch in Mühlbach in einem dänischen Grundstück blühende Kirchenzweige zu sehen sind, ja daß an einem dieser Zweige bereits jetzt kleine Früchte hängen! Der Frühling ist also auch bei uns da. Lange wird es bestimmt nicht mehr dauern, dann können auch wir uns über unsere Baumblüte freuen. Der Blütenanfang an den Obstbäumen ist in diesem Jahre ganz hervorragend. Hoffentlich kommen alle die pflanzlichen Anlässe zur Entfaltung und späterem Reife. Weit vorgeschritten sind auch schon die mächtigen Rossen im Schulhofe unserer

zweiten Volksschulgebäude, auch hier werden die blauen braunen Knospen bestimmt in den nächsten Tagen plagen.

Frankenberger Familienchronik

Mitteilungen des Standesamts Frankenberg auf die Zeit vom 4. bis 10. April 1937

Geburten:
Rudolf Johannes Fritz, Farmer, hier, 1 Anabe.
Lisbeth Marianne Herzog, Fabrikarbeiterin, hier, 1 Anabe.
Johannes Bruno Dippmann, Mechaniker, hier, 1 Anabe.
Paul Georg Herbert Alinger, Handlungsgehilfe, hier, 1 Mädchen.

Eheschließungen:
Richard Herbert Lauterbach, Weber, 33, Oberkammerer, Rönigsbrück, und Dora Wiezeidler, Weberin, hier.
Friedrich Wilhelm Reumann, Glasermeister hier, und Charlotte Margareta Schulze, o. B., hier.
Max Hans Rattermann, Postbetriebsarbeiter, hier, und Elsa Elisabeth Günther, Stütze, hier.

Storbefälle:
Luise Martha verw. Schmidt, verw. gem. Schilde, geb. Meyer, Rentnerin, hier, 78 Jahre alt.
Auguste Bertha Weise, Rentnerin, hier, 68 Jahre alt.
Amalie Auguste verw. Trintz, geb. Ponek, Rentnerin, hier, 76 Jahre alt.
Friedrich Wilhelm Reinhardt, Rentner, hier, 88 Jahre alt.
Heinrich August Butler, Schuhmachermacher i. R., hier, 75 Jahre alt.
Maximilian Müller, Blumenfabrikant, hier, 72 Jahre alt.

66. Brigadeführer Popp zum kommissarischen Reichshauptmann von Chemnitz ernannt

66. Brigadeführer Popp, Dresden, ist mit der kommissarischen Leitung der Reichshauptmannschaft Chemnitz betraut worden. Am Freitag wird 66. Brigadeführer Popp durch Innenminister Dr. Frick in sein neues Amt eingewiesen werden.

Brigadeführer Popp wurde am 26. 4. 1897 in Würzburg geboren. Bei Kriegsausbruch meldete er sich als Freiwilliger. Nach dem schmerzhaften Ende nahm er sofort wieder den Kampf für Deutschland auf. Von 1921 bis 1930 war er Führer des Bundes Oberland markische Landfranken. Der Bund Oberland markische Landfranken wurde am 9. November 1923 gemeinsam mit dem Führer zur Reichshauptmannschaft. 1930 kam Popp zur Partei, wurde 1931 zum 66. Brigadeführer ernannt. Er ist 60. 66.